

# Ottendorfer Zeitung

## Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Preis ist mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigerwiesener Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Verteilungsanstalten) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

### Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolibri“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kähle, Ottendorf-Okrilla.

Ergebnisse werden an den Lesestellen der Zeitung veröffentlicht. Die Zeitung ist für die Zeit vom 1. Juli bis zum 31. August 1925 im Preis von 1 Mark 20 Pfennig pro Quartal zu beziehen. Die Bezugsstellen sind Ottendorf-Okrilla: Postamt, Kiosk „Die Post“, Kiosk „Der Kolibri“, Kiosk „Neue Illustrierte“, Kiosk „Mode und Heim“, Kiosk „Der Kolibri“.

Gemeinde - Giro - Konto Nr. 188.

Nummer 76

Freitag, den 3. Juli 1925

24. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

#### Tabakanpflanzungen.

Diesem Einwohner, welche Tabak angepflanzt haben, müssen es bis spätestens

16. Juli 1925

im Rathaus Verwaltungszimmer gemeldet haben.

Die Größe der Aupflanzung ist in Quadratmeter anzugeben.

Ottendorf-Okrilla, am 1. Juli 1925.

Der Gemeinderat.

#### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 2. Juli 1925.

An den Volksschulen sind jährlich 5 Wandertage zu veranstalten. Sie dienen hauptsächlich der körperlichen Erziehung, wollen Natur- und Heimatliebe wecken und bilden eine wertvolle Ergänzung des Unterrichtes. Erwähnt sei noch, daß dabei wertvolle stiftliche Kräfte (wie Komaradtschaft, Hilfsbereitschaft, Mut, Ausdauer, Selbstbeherrschung) im Kinde gefördert werden. Für die Klassen der hiesigen Volksschule ist nun der kommende Freitag als der zweite Wandertag in diesem Jahre geplant. In Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage vieler Eltern glaubt die hiesige Lehrerschaft recht zu handeln, wenn sie die Kinder, die in die Heidelbergen gehen wollen, von der Klassenwanderung beurlaubt. Die Lehrer werden mit den übrigen Kindern wandern.

Ein postales Jubiläum. Am 1. Juli dieses Jahres sind 75 Jahre verflossen, daß in Sachsen Postbriefmarken und Postanweisungen eingeführt wurden. Am 1. Juli 1850 gab die damalige königlich sächsische Post die erste 3-Pfennig-Marke zum Franchieren von Kreuzbändern aus. Die Marke hatte quadratische Form, eigenartige Randleisten, in der Mitte die Wertziffer und den Aufsatz darunter: franko. Als mit dem 31. Dezember 1867 die sächsische Post als solche aufhörte und in die des Norddeutschen Bundes übergehen mußte, wurde deren Wertmarke eingeführt. Diese alten sächsischen Postwertzeichen sind inzwischen beinahe selten geworden, daß man bereits vor 26 Jahren, als dieser Vorgang sich zum 50. Male vollzogen, etwa 150 Mark für jene sächsischen 3-Pfennig-Marken bezahlt hat. Die ersten sächsischen Postanweisungen führten sich damals nicht recht ein, denn ihr Tarif für die Einzahlungsgebühr, die ein Viertel Groschen für den Laster betrug, war dem Publikum zu hoch und erst später, als Generalpostmeister Stephan die Reichspostanweisungen einführt, stieg auch im damaligen Königreich Sachsen der Gebrauch der Postanweisungen in kurzer Zeit außerordentlich und machte damit die Post erst richtig zu einem allgemeinen Verkehrsmittel.

Dresden. Nächsten Sonntag mittags Punkt 12 Uhr wird auf dem wüsten Sande bei „Anton“ der große Vogel auf der gewaltigen 45 Meter hohen Stange aufgezogen und mit diesem festlichen Akte die althistorische Dresdner Vogelwiese eröffnet werden. Neun Tage lang wird dann dieser Festzeltbau dauern und sicherlich auch diesmal wieder alt und jung in diesen Bann ziehen.

Bißhofswerda. Feuer brach vermutlich durch Brandstiftung im Gute eines Gutbesizers in Frankental aus. Ihm fielen die Scheunen und die Wirtschaftsgebäude, in denen sich das Vieh befand zum Opfer. Nur mit großer Mühe konnte das Wohnhaus erhalten bleiben. Infolge des schnellen Umstößens der Flammen konnte nur das Vieh gerettet werden. Das Kleinvieh ist vernichtet, ebenso sämtliche Maschinen, Geräte und Wagen, und die gesamte Heuernte. Der bedeutende Schaden ist durch Versicherung nicht gedeckt.

Zittau. In Seidentorf hatte in der Nacht zum Sonnabend der 69-jährige Tischlermeister Gustav Bolke einen Kampf mit zwei Eindringern zu bestehen. Die Eindringler, die auf einer Leiter zum offenstehenden Schlafkammerfenster eingestiegen waren, überfielen Bolke dem es aber gelang, durch treffliche Gegenwehr die Verbrecher in die Flucht zu schlagen. Bolke trug mehrere Verletzungen davon.

Döbeln. Mitte voriger Woche brach im Wettinerhof am Bahnhof Döbeln-Dorf Feuer aus, das bereits einen

bedenklischen Umfang angenommen hatte, aber noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. Ein im Hause wohnender 24-jähriger erwerbsloser Arbeiter wurde als Brandstifter ermittelt und verhaftet. Er hatte das auf dem Oberboden liegende Gerümpel mit Petroleum begossen und angezündet.

Bad Gottschee. Am 1. Juli sind 20 Jahre verflossen, seitdem Gottschee dem großen Verkehrsnetz der Eisenbahn angeschlossen wurde.

Stollberg. In der Kurve oberhalb des Schützenplatzes fuhr ein aus Böhmitz kommendes, mit sechs Personen besetztes Auto gegen das in Reparatur befindliche Brücken Geländer, riß es mit sich und blieb an den darunter befindlichen Bäumen hängen. Der Wagen wurde stark beschädigt, Personen glücklicherweise nicht verletzt.

Frankenhause. Wegen versuchten Mordes an seiner Stiefmutter wurde der 23-jährige Handlungsgehilfe Büttner verhaftet. Büttner hat seine Stiefmutter in der gemeinschaftlichen Wohnung zu erdroffeln versucht, indem er sie nach vorausgegangenen Streite gepackt, aufs Sofa geworfen und ihr ein Taschentuch in den Mund gesteckt, ihr sodann einen Strick um den Hals gelegt und diesen zugezogen hatte. Auf die Hilferufe der Frau eilten Hausbewohner hinzu, die die bedrängte Frau befreiten und den Stiefsohn der Gendarmerie übergaben.

Chemnitz. Auf der Landstraße zwischen Annaberg und Bärenstein verunglückten in der Nähe des Gasthaus „Goldene Sonne“ am Sonntag auf einer Autofahrt die beiden Chemnitzer Rechtsanwälte Wisla und Hartmann dadurch schwer, daß ihnen ein amerikanischer Wagen in die Flanke fuhr. Sämtliche vier Insassen wurden durch den heftigen Anprall aus dem Wagen geschleudert. Während aber der Chauffeur und ein weiterer Insasse mit leichten Verletzungen davonkamen, wurden die beiden Rechtsanwälte so schwer verletzt, daß sie sofort nach dem Chemnitzer Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Insassen des amerikanischen Wagens sahen rücksichtslos weiter, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern, und konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Der Betrüger, der dieser Tage einen jungen Angestellten einer hiesigen Firma in einem Bankhaue durch ein geschicktes Betrugsmanöver um 700 Mark brachte, ist am Montag als ein 35-jähriger Kaufmann aus Oberhofna ermittelt worden. Durch einen Zufall traf der Betroffene den raffinierten Betrüger auf der hiesigen Brückenstraße, erkannte ihn wieder und veranlaßte kurz entschlossen einen Polizeibeamten zur sofortigen Festnahme. Der Verhaftete soll die Tat aus wirtschaftlicher Bedrängnis vollbracht haben, hat aber bereits den gesamten Betrag verausgabt.

Die alte Frankfurter Reifebrieftaubenvereinigung hatte in Verbindung mit der Badener Schwanenvereinigung dieser Tage 3000 Brieftauben nach Chemnitz geschickt, die hier nach ihrer Ankunft auf dem Silgüterbahnhof zum Fernfluge über 300 Kilometer nach ihrer Heimat freigelassen wurden. Wie jetzt aus Frankfurt a. M. mitgeteilt wird, sind die ersten Tauben, die hier 5 Uhr 40 Minuten früh abflogen, dort mittags 12 Uhr eingetroffen, so daß die Taucher zu der tiefsten Strecke etwas über 6 Stunden gebraucht haben.

Infolge Ersetzung des bisherigen Postpferdwagen-Betriebes fuhr am Dienstag abend um 6 Uhr der letzte Postwagen aus dem alten Tor an der Chemnitzer Straße, durch das schon die alten sächsischen Postwagen zu fahren pflegten. Die Postkutsche hatten noch einmal volle Paradeuniform angelegt, die Pferde trugen, mit Rosen geschmückt, die alten Gejeirre aus der Zeit von 1866, und wie der Wagen aus dem Postgebäude herausfuhr, blieb der Postillon zum letzten Male das alte „Ruh i denn, muß i denn“. Der Wagen wurde auf den Straßen, die er durchfuhr, überall auf das freudigste begrüßt, und der Eindruck auf die Passanten war sichtlich ein großer.

Bad Gries. Hier wurde der frühere Wirtschaftsbauer Hansner, der im Jahre 1908 seinen 1863 geborenen Bruder Hermann ermordet hat, verhaftet. Dieser war seinerzeit spurlos verschwunden. Hansner hatte damals ausgesagt, sein Bruder sei mit einem offenen Rasiermesser in den Wald gegangen und habe vermutlich Selbstmord verübt. Die Leiche konnte aber nicht gefunden werden. Jetzt hat der Sohn eines Hausgeiglers zufällig in der Räucherlamm der Hansner einen Menschenschädel gesehen und seinem Vater davon Mitteilung gemacht, der Anzeige erstattete.

Bei einer Hausdurchsuchung wurden auch Menschenschädel gefunden. Hansner hat ein Geständnis abgelegt.

### Die Agrarzölle in Preußen-Deutschland.

Die Anfänge einer Zollpolitik in Deutschland gehen auf den Großen Kurfürsten zurück und bewegten sich auch unter seinen Nachfolgern Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen, dem Zuge der Zeit entsprechend, auf merkantilistische Grundlage. Die Ausfuhr von Rohstoffen, insbesondere von Getreide und Wolle, wurde verboten, die Ausfuhr von Fertigfabrikaten in jeder Weise gefördert. Heimlich wirkten namentlich im inneren Verkehr die sogenannten Akzisen, die für Getreide, Fleisch, Getränke, Lebensmittel und Kaufmannswaren aller Art meist an den Stadtorten erhoben wurden. Die Waren, welche vom Auslande kamen, hatten entsprechend höhere Zahlungen zu leisten, so daß die Zollstellen in den Städten eine weit größere Bedeutung hatten als der Grenzzoll. Die Akzisen wurden als Wertzoll erhoben. Jede Provinz besaß ihren besonderen Tarif und war wieder in mehrere Bezirke mit je einem Hauptzollamt eingeteilt. In jedem Bezirk wurde von den eingeführten Waren eine Abgabe erhoben. Dieses unerquickliche System blieb in der Hauptsache bis Anfang des 19. Jahrhunderts bestehen.

Friedrich Wilhelm III. war ein entschiedener Anhänger des Freihandels und arbeitete von Anfang an auf die Ausbildung eines Grenzzollsystems gegen das Ausland hin. Die unter seiner Regierung festgesetzten Tarife von 1818 und 1821 wurden epochemachend für die Entwicklung der deutschen Zollpolitik. Nach anfänglichem Widerstreben kam 1833 der Deutsche Zollverein zustande, der 18 deutsche Staaten zu einem Zollgebiet zusammenschloß und mit dem 1. Januar 1834 in Kraft trat. Nach Gründung des Deutschen Reiches ging die Aufgabe des Zollvereins auf das Deutsche Reich über.

Die Freihandelsströmung dauerte in Deutschland bis etwa Mitte der 70er Jahre fort. Der deutsche Markt wurde in dieser Zeit völlig mit deutschem Getreide versorgt. Da zunächst keine auswärtige Konkurrenz die Getreidepreise drückte, konnte sich die landwirtschaftliche Produktion in aufsteigender Linie entwickeln, und so kam es, daß die deutsche Landwirtschaft in diesem Zeitalter trotz des Freihandels eine Blüthezeit erlebte.

Die Situation änderte sich erst entscheidend, als durch den Bau von Dampfschiffen und Eisenbahnen die amerikanische Konkurrenz sich auf den europäischen Märkten fühlbar machte. So kam es, daß Bismarck im Jahre 1879, zugleich unter Hinweis auf die ungunstige Handelsbilanz, für den Schutz der nationalen Arbeit auf der ganzen Linie eintrat und der zunehmenden Einfuhr an Brotgetreide in Verbindung mit den stark gesunkenen Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse durch einen Zoll von 1 Mark für den Doppelzentner Getreide Einhalt zu tun versuchte. Das Experiment konnte natürlich nicht gelingen, weil dieser Zoll zu geringfügig war. Auch die Erhöhung des Zolles im Jahre 1885 auf 3 Mark für den Doppelzentner genügt nicht. Erst nachdem die Getreidepreise im Jahre 1887 auf 6 Mark pro Doppelzentner erhöht waren, hob sich allgemein das Preisniveau des Getreides auf eine zeitgemäße Höhe, so daß die Landwirtschaft einen Rückhalt für ihr Fortbestehen und einen neuen Anreiz für die Steigerung der Produktion erhielt.

Aus handelspolitischen Gründen wurde unter Reichskanzler von Caprioli 1892 der Zoll für Brotgetreide auf 2,50 Mark ermäßigt und dieser Satz durch die neu abgeschlossenen Handelsverträge auf Jahre hinaus festgelegt. Der Schlag traf die Landwirtschaft um so schwerer, als gerade in dieser Zeit die argentinische Konkurrenz neu einsetzte. Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse wurden unter das erträgliche Maß herabgedrückt, während der Landwirt seine Betriebsmittel zu steigenden Preisen von der Industrie einkaufen mußte. Die Folgen waren zunehmende Verschuldung, gewaltiger Rückgang der Produktion und Verhinderung des Gegenseitigen zwischen Stadt und Land. So mancher Landwirt sah sich in dieser Zeit gezwungen, seine väterliche Scholle zu verlassen, weil er vollständig verarmt war.

Erst das Zolltarifgesetz vom Dezember 1902, das im März 1906 in Kraft trat und auf Grund dessen unter Fürst Bismarck die neuen Handelsverträge mit Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1917 abgeschlossen wurden, brachte einen Umwälzung in Form eines gesteigerten Schutzes für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Die Zölle des Fürsten Bismarck von 1887 wurden im wesentlichen wiederhergestellt, teilweise um kleine Beträge erhöht. Die Folge war eine neue Blüthezeit für die deutsche Landwirtschaft, die ihrerseits wieder mit zu dem gewaltigen Aufschwung unserer Industrie und zur Hebung der Gesamtwirtschaft beigetragen hat. Der Weltkrieg hat die Handelsverträge und Handelsbeziehungen getroffen. Die neutralen Staaten haben die Verträge teilweise gekündigt. Nachdem uns mit dem 10. Januar 1925 unsere handelspolitische Autonomie wiedergegeben ist, sehen wir uns gezwungen, unsere Handelsverträge so ziemlich mit der ganzen Welt zu erneuern. Dazu fehlt uns bisher das unbedingt erforderliche Mittel in Form eines einheitlichen zeitgemäßen Zolltarifs. Dem sucht die neue Zollvorlage der Regierung abzuhelfen, die ein geschlossenes Zollsystem auf der Basis des Kilow-Tarifs unter Anpassung an die derzeitigen Verhältnisse darstellt.

Hierzu eine Beilage.



# Knebelung des deutschen Luftverkehrs.

Die Note der Botschafterkonferenz über die neuen Luftfahrbestimmungen liegt nunmehr der Öffentlichkeit vor und kann daher auf ihren Charakter hin eingehend geprüft werden. Von alliierter Seite wird es so dargestellt, als habe man Deutschland gegenüber eine Reihe von Erleichterungen gewährt, und als seien die deutschen Einwände und Wünsche hinsichtlich der Entwicklungsmöglichkeiten des deutschen Flugwesens ernsthaft berücksichtigt worden. Hier von kann aber keine Rede sein. Die Bestimmungen der Note enthalten in Wirklichkeit zum weitesten Teil

## fast unerträgliche Erschwerungen für die deutsche Luftschiffahrt.

Allgemein angeführt sind zwei Erleichterungen und zwar die Regeln 5, 6 und 7. Die Geschwindigkeit in Zweifelhöhenflughöhe darf 180 Kilometer betragen, ist also um 5,9 Proz. vermehrt worden. Diese Erleichterung ist jedoch nicht sehr bedeutungsvoll, denn eine Erhöhung der Geschwindigkeit hat technisch gar keinen Wert, wenn nicht gleichzeitig die Gipfelhöhe gesteigert wird. Die Gipfelhöhe von 2 Kilometern ist aber geblieben. Für die verkehrstechnischen Zwecke sind aber Flugzeuge mit viel größerer Geschwindigkeit und mit größerer Höhe erforderlich. Die Regel 6 regelt die mitnehmbare Höchstmenge von Öl und Brennstoff, die ebenfalls sehr unzulänglich ist. Die Ladung wird von 600 auf 900 Kilogramm erhöht, aber einschließlich des Flugwesens und der Instrumente. Es ist selbstverständlich, daß damit die deutsche Flugtechnik nichts anfangen kann und nach wie vor in ihrer Entwicklungsfreiheit schwer beeinträchtigt wird.

Was die Luftschiffe anbetrifft, so dürften die alliierten Regierungen wissen, daß sie als Kriegsmaterial nach den Erfahrungen des Weltkrieges überhaupt nicht mehr in Frage kommen. Nur die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben noch ein Luftschiff in ihrer militärischen Organisation eingestellt. Um so unbegreiflicher und für Deutschland unannehmbar sind daher die Bestimmungen, wonach die Starrluftschiffe nicht mehr als 30 000 Kubikmeter, die halbstarren 25 000 Kubikmeter, und die unstarren Luftschiffe 20 000 Kubikmeter betragen dürfen. Es sei darauf hingewiesen, daß das an Amerika gelieferte Luftschiff Z. R. III bereits 70 000 Kubikmeter hatte und das für die Nordpolfahrt geplante Luftschiff mindestens 100 000 Kubikmeter betragen müßte.

Man hat in Deutschland den Eindruck, daß wirtschaftspolitische Gründe, insbesondere Konkurrenzgründen zu der Beschränkung des deutschen Luftschiffbaues geführt haben dürften. Anders kann man sich das Vorgehen der alliierten Regierungen nicht erklären, die mit ihren Maßnahmen in keiner Weise die wirkliche Sachlage berücksichtigt haben. Von maßgebender Regierstelle wird übrigens betont, daß die alliierten Regierungen im eigentlichen Sinne mit Deutschland in keiner Weise über die Luftschiffbestimmungen verhandelt haben, sondern daß man lediglich die deutschen Vertreter angehört hat. Die ganze Frage muß als eine Angelegenheit des deutschen Volkes betrachtet werden, daß es sich auf die Dauer nicht gefallen lassen kann, daß es von der Betätigung in der Luft ausgeschlossen wird.

Die „Neuen Regeln zur Unterscheidung zwischen ziviler und militärischer Luftfahrzeuge“ lauten:

### Flugzeuge schwerer als Luft:

Regel 1: Jeder Einflieger mit mehr als 60 PS-Motor-

leistung wird als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.

Regel 2: Jedes Flugzeug, das ohne Führer fliegen kann, wird als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.

Regel 3: Jedes Flugzeug, das gepanzert oder irgendwie geschützt oder zur Aufnahme irgendwelcher Bewaffnung, Geschütz, Torpedo oder Bomben eingerichtet ist, wird als Militärluftzeug und deshalb als Kriegsgerät angesehen.

Jede Ueberladevorrichtung, die gestattet, die Motorleistung zu erhöhen, oder jede Anordnung, die die Anpassung ziviler Flugzeuge an militärische Zwecke erleichtert, und jedes Flugzeug oder jeder Motor, die mit einer derartigen Vorrichtung oder Anordnung versehen sind, werden als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen. Folgendes sind die Höchstgrenzen für alle Flugzeuge schwerer als Luft; alle, die diese Grenzen überschreiten, werden als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.

Regel 4: Gipfelhöhe voll beladen 4 Kilometer.

Regel 5: Geschwindigkeit voll beladen in 2 Kilometer Flughöhe 180 km/h (wenn die Motoren mit Vollgas laufen und somit die Höchstleistung abgeben).

Regel 6: Die mitnehmbare Höchstmenge an Öl und Brennstoff (beste Sorte Fliegerbenzin) darf 0,8<sup>100</sup>/V km/PS nicht überschreiten; dabei bedeutet V = die Geschwindigkeit des Flugzeuges voll beladen und mit Vollgas in 2 Kilometer Höhe.

Regel 7: Jedes Flugzeug, das eine Landung von mehr als 900 Kilogramm einschl. Führer, Motorwart und Instrumenten zu tragen vermag, wird, wenn die Grenzen der Regeln 4, 5 und 6 erreicht sind, als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.

### Luftschiffe.

deren Gasraum die folgenden Zahlen überschreitet, werden als militärisch, somit als Kriegsgerät angesehen.

1. Starrluftschiffe 30 000 Kubikmeter,

2. halbstarre Luftschiffe 25 000 Kubikmeter,

3. unstarre Luftschiffe 20 000 Kubikmeter.

Regel 8: a) Ueber Fabriken, die Luftfahrzeuge irgendwelcher Art herstellen, sind Listen zu führen; die deutsche Regierung hat dem Garantiekomitee Nachweise der Einfuhr (einschl. der Durchgangseinfuhr) und der Ausfuhr für alle Flugzeuge und alles Luftfahrgerät mit allen Einzelheiten, die das Komitee verlangt, zu beschaffen.

b) Ueber alle Flugzeugführer und Flugführer und alle Flugzeuge (einschl. der zur Ausfuhr gebauten), fertigestellter oder im Bau, sind Listen zu führen.

c) Alle Listen sind in der Form zu führen, die das Garantiekomitee verlangen kann; sie werden von der deutschen Regierung vierteljährlich dem Komitee übergeben.

d) Um zu vermeiden, daß das Garantiekomitee ein neues Luftfahrzeug- oder Motormuster nach dem Bau zerstören muß, sind ihm die Unterlagen zur Festlegung der Merkmale dieses Gerätes vor Baubeginn einzureichen.

Regel 9: Die Zahl der Flugzeuge und Motoren und die Menge des Luftfahrgerätes einerseits, die Zahl der Flugzeugführer und Flugführer andererseits darf den angemessenen Bedarf der Zivilluftfahrt in Deutschland, wie er vom Garantiekomitee festgesetzt wird, nicht übersteigen.

lichen, unter Zollverschluss stehenden Lagern unerledigt lagerten.

### Polnische Annäherungsversuche.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, daß die polnische Delegation in Berlin den Auftrag erhalten habe, einen provisorischen Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich abzuschließen, der sich auf der Grundlage der völligen materiellen Gegenseitigkeit bewege. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

### Der Kampf beginnt.

Von der polnischen Grenze liegen Nachrichten vor, die besagen, daß die polnische Regierung bereits begonnen hat, die angekündigten Einfuhrverbote durchzuführen.

### Amerikanische Anleihen.

Auflegung der Berliner 15-Millionen-Anleihe.

New York, den 1. Juli 1925. Die heute früh zu erfolgende Auflegung der Berliner 15-Millionen-Anleihe findet in New York starke Beachtung. Es wird eine leichte Ueberzeichnung erwartet. In New Yorker Kreisen erwartet man ferner die Auflegung anderer deutscher Stadtanleihen, darunter der Kölner 15-Millionen-Anleihe.

Amerikanisches Darlehn für die Bayerische Staatsbank.

Washington, 1. Juli. Die Verhandlungen der Equitable Trust Company New York mit der Bayerischen Staatsbank über eine Anleihe von 25 Millionen Dollars stehen nahezu vor dem Abschluß. Die Anleihe soll vor allem dem Ausbau des Walschenjeerkraftwerkes dienen.

### Die sächsische Regierung gegen die Agrarzölle.

Ueber das Verhalten des sächsischen Vertreters im Reichsrat bei der Beratung der Zollvorlage wird von amtlicher Stelle erklärt: „Die sächsische Regierung hatte für die Beratung der Zollvorlage im Reichsrat ihrem Vertreter die Anweisung erteilt, gegen die Wiedereinführung der Agrarzölle zu stimmen. Nach Eingang der neuen Zollvorlage wurde, da es aussichtslos erschien, ihre völlige Ablehnung zu erreichen, für die erneute Beratung die weitere Instruktion erteilt:

1. Die Mindestzölle für Getreide abzulehnen,
2. darauf hinzuwirken, daß die Agrarzölle der Vorlage soweit als möglich herabgedrückt würden.

Dieser Anweisung ist der Vertreter Sachsens im Reichsrat nachgekommen. Bei der Schlussabstimmung über die Vorlage im ganzen hat sich Sachsen der Stimme enthalten, um nicht gegen die im Entwurf vorgesehene, für Sachsen erforderlichen Industriezölle, stimmen zu müssen.

### Sächsischer Landtag.

Sigung vom 30. Juni 1925.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Renner (Komm.), am 26. Juni habe auf Veranlassung des Polizeipräsidenten Kühn

### in den Räumen der kommunistischen Landtagsabgeordneten eine Hausdurchsuchung

stattgefunden, die sich auch auf einen Teil der Privatstube erstreckt habe. Dazu habe die Polizei die Zustimmung des Landtagspräsidenten erhalten. Hierzu liege ein grober Verstoß gegen die Reichsverfassung und die Strafprozessordnung vor. Der Präsident habe seine ihm verfassungs- und geschäftsordnungsmäßig zustehenden Rechte überschritten. Er besitze nicht mehr das Vertrauen des Landtags. Redner beantragt, einen neuen Präsidenten zu wählen. (Heiterkeit.) — Präsident Winkel stellt fest: Die Polizei habe ihm unter Darlegung einer Reihe von Erörterungen auch eine Liste der beschlagnahmten Gegenstände übergeben. Es seien u. a. gefunden worden: 26 Infanteriegewehre, Karabiner, 10 Revolver und Pistolen, 3 Mauerpistolen, 19 Seitengewehre, ein Fernsprechlapparat, 13 Patronen mit Sprengstoffen, eine Eierhandgranate, 500 Schuß Gewehrmunition, 2299 Pistolenmunition. Ihm sei auch der dringende Verdacht mitgeteilt worden, daß zwei kommunistische Abgeordnete schwer belästet seien. (Hört, hört!) Auf Grund dieser Tatsachen habe er es nicht verantworten können, der Staatsanwaltschaft und der Polizei hindernd in den Weg zu treten und er werde es auch in ähnlichen Fällen in Zukunft nicht tun. — Abg. Liebmann (V.-Soz.): Seine Freunde hätten die schwersten Bedenken gegen die Art des Vorgehens des Präsidenten und erblickten darin eine Beeinträchtigung der Immunität der Abgeordneten. — Nach weiteren Ausführungen der Abg. Dr. Schminde und Lieberash (Komm.) wird der Mißtrauensantrag gegen den Präsidenten gegen die Stimmen der Kommunisten und Linkssozialisten abgelehnt.

Das Haus tritt hierauf in die Erledigung der Tagesordnung ein. Der Gesetzentwurf über die zweite Änderung des Umzugskostengesetzes wird in sofortiger Schlussberatung angenommen. — Annahme findet ferner die Vorlage über die Bereitstellung von Mitteln zur Erbauung von Wohnungen für staatliche Beamte, Angestellte und Arbeiter, sowie Kap. 59, Hochbauwesen.

Es folgt die Beratung über das Kap. 27, Strauennikiten zu Dresden und Chemnitz und Krankenstift zu Zwidau. Ein Regierungsvorredner verliest folgende Erklärung: Gegenüber dem Minderheitsantrage, die Stelle des Leiters der Dresdner Frauenklinik neu zu besetzen, ist hervorzuheben, daß nach Art. 31 der Verfassung über die Ernennung und Entlassung von Beamten die Regierung zu beschließen hat. Es stehen also schon Erwägungen grundsätzlicher Art dem Antrage entgegen. Hiervon abgesehen ist aber der gegenwärtige Inhaber bis jetzt gar nicht in Frage gestellt, sondern nur beurteilt worden. In der Presse wie auch in Fachzeitschriften ist behauptet worden, gegen Professor Rehrer werde aus politischen Gründen vorgegangen; hiergegen muß nachdrücklich Stellung genommen werden. Ebenso wenig sind gegen die ärztlichen und wissenschaftlichen Leistungen Rehrers Vorwürfe erhoben worden. Für die Beurteilung wie auch für die Einleitung des weiteren Verfahrens sind keineswegs politische, sondern ausschließlich Verwaltungserwägungen maßgebend gewesen. — Die Kap. 29, Landessekundheitsamt, 30, Dossentische Gesundheitspflege, und 31, Medizinalpolizei, werden gemeinsam beraten. Nach längeren Auseinandersetzungen zwischen den Impfirunden und Impfigegnern werden die Kapitel genehmigt. Ein kommunistischer Antrag auf Verstaatlichung der Hebammenfürsorge wird abgelehnt, nachdem sich die Regierung dagegen erklärt hat. Kap. 35, Reichsversicherung und Reichsvorsorge wird mit einigen Abänderungsanträgen des Ausschusses angenommen. — In der fortgesetzten Beratung berichtet Abg. Dr. Weigel (Dem.) über den Entwurf eines Jagdgesetzes und beantragt Annahme des Gesetzes mit den vom Ausschuss beantragten Abänderungen. — Die Strafverfolgung des Abg. Voigt (Dp.) in der Widerlage des Dr. Claus wird genehmigt, während die Strafverfolgungen des Abg. Granz (Komm.) keine Genehmigung erhalten. Der Antrag des Abg. Wirth (Soz.) u. Gen. wegen Ergreifung von Maßnahmen, die es Innungen und Arbeitgebern unmöglich machen, die Einstellung von Lehrlingen von der Zugehörigkeit von einer Religionsgemeinschaft oder von der Teilnahme an der kirchlichen Konfirmation abhängig zu machen, wird abgelehnt, da der Antrag durch die Regierungserklärung seine Erledigung gefunden hat.

Das Kap. 41, Staatsbauschulen in Dresden, Leipzig, Plauen und Zittau, 42, Fach-, Gewerbe- und Handelsschulen, und 47, Landwirtschaft ist im allgemeinen werden genehmigt. — Ferner werden bewilligt die Einstellungen in Kap. 49, Landespredekat und 70, Höhere Lehranstalten. — Ein Antrag Bergh (Komm.) u. Gen. auf Aufhebung einer Verordnung des Volksbildungsministeriums, die Unterrichtsstunden für Fortbildungsgeschüler betr. wird abgelehnt. — Ein Antrag Arzt (V.-Soz.) auf Bewilligung von 5 Millionen Mk. zur Unterstutzung der Gemeinden für Zwecke dringender Schulerneuerung- bzw. Reparaturbauten findet ebenfalls Ablehnung.

## Der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg eröffnet.

Aus Berlin wird uns soeben gedruckt: Der Zollkrieg zwischen Deutschland und Polen, dessen Vermeidung von deutscher Seite vergeblich angestrebt worden war, ist nunmehr eröffnet worden. Die Reichsregierung hat daher jetzt die deutschen Gegenmaßnahmen vorbereitet, die wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen ergriffen werden sollen, wenn Polen seine Maßnahmen nicht rückgängig macht. Nach der nunmehrigen Eröffnung des Wirtschaftskrieges besteht im übrigen keinerlei Aussicht mehr auf Fortsetzung der Verhandlungen. Demnach kann auch die Berliner Anwesenheit des bekannten polnischen Politikers Korfanty etwa als ein Versuch, zu neuen Verhandlungen zu kommen, gedeutet werden.

Ueber

die nächsten Folgen dieses Zollkrieges

schreibt uns die Handelskammer Dresden folgendes: Mitten in die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hinein kam vor einiger Zeit die überraschende Nachricht, daß die polnische Regierung mit Verordnung vom 17. Juni ein Einfuhrverbot für eine große Anzahl der wichtigsten deutschen Ausfuhrerzeugnisse erlassen hat. Am 24. Juni sind diese Einfuhrverbote Deutschland gegenüber für anwendbar erklärt worden, und am 27. Juni in Kraft getreten. Damit hat Polen den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland eröffnet. Wenn auch die deutsch-polnischen Verhandlungen zunächst noch nicht abgebrochen worden sind, so muß nunmehr doch mit entsprechenden Gegenmaßnahmen von deutscher Seite gerechnet werden. Eine Liste der von den Einfuhrverboten betroffenen Waren liegt bei der Handelskammer zur Einsichtnahme aus. Bemerkenswert ist folgende Uebergangsbestimmung, nach der die auf Grund der neuen Verordnung eingefuhrten Waren im Laufe von 15 Tagen vom Tage des Inkrafttretens der Verordnung (also bis 11. Juli) ohne Ursprungszeugnisse bzw. ohne Genehmigung des Ministeriums für Industrie und Handel eingeführt werden können, sofern sie spätestens am Vortage der Veröffentlichung der Verordnung (d. i. am 19. Juni) zur Beförderung aufgegeben wurden oder am Tage der Veröffentlichung der Verordnung (d. i. am 20. Juni) im polnischen Zollgebiet in sämtlichen Zolllagern, Eisenbahnlagern, Postlagern, sowie in nicht amt-

## Kurze Mitteilungen.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, hat die Reichsregierung den Reichstagsparteien nochmals die dringende Aufforderung zugehen lassen, die Verabschiedung der Zollvorlage nicht länger hinauszuzögern. Die Regierungsparteien werden jetzt in Beratungen darüber eintreten, welche Maßnahmen zu ergreifen seien, um die sozialdemokratischen Obstruktionsversuche abzuwehren und die Hinausschiebung der Entscheidung über die Zollvorlagen zu verhindern.

Der Reichspräsident empfing gestern Nachmittag zum Tee im Garten die Herren des diplomatischen Korps mit ihren Damen. An dem Empfang nahmen u. a. teil Reichskanzler Dr. Luther, der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, der Reichsernährungsminister, der Reichswirtschaftsminister, der Reichspräsident sowie die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes.

Zu der Aussprache über die Regierungserklärung erklärte der belgische Außenminister, daß die Regierung entschlossen sei, das Ruhrgebiet im Einverständnis mit dem französischen Kabinett vor dem 15. August zu räumen.

Aus Washington wird berichtet, daß die Regierung beabsichtigt Rumänien in einer energischen Note an die Bezahlung der Nachkriegsschulden in Höhe von 45 Millionen Dollars zu erinnern. Man ist besonders ungeduldig darüber, daß es die rumänische Regierung bisher nicht für nötig gehalten hat, auf eine Note, die vor etwa zwei Monaten abgefaßt wurde, zu antworten.

## Politische Tageschau.

Aus dem Aufwertungsausschuß. Der Aufwertungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich gestern mit der zweiten Lesung des Aufwertungsgesetzes. Angenommen wurde ein Kompromißantrag der Regierungsparteien, der Artikel 1 bis 6 des Regierungsentwurfes erhebt unter Anlehnung eines Antrages Dr. Best, der die Hypotheken mit 50 Proz. und eines Antrages Keil (Soz.), der sie mit 40 Proz. aufwerten will. Hierauf wird die Aufwertung mit 25 Proz. nach der Regierungsvorlage angenommen.

Die deutsch-türkischen Handelsvertragsverhandlungen. Wie Morgenblätter aus Angora melden, haben unter dem Vorsitz des Handelsministers Ali Dyanami Bey und des deutschen Botschafters die deutschen und türkischen Abgesandten mit den Handelsvertragsverhandlungen begonnen.

### Polen.

Proteststreik gegen die wachsende Arbeitslosigkeit. Gemäß einem Beschluß der sozialdemokratischen Gewerkschaften sollen in allen größeren Städten Polens zweistündige Manifestationsstreiks zum Zeichen des Protestes gegen die wachsende Arbeitslosigkeit veranstaltet werden. Diese Manifestationsstreiks haben in Krakau und Lemberg bereits stattgefunden. Wie verlautet, ist es während der Lemberger Demonstration zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen.

### Griechenland.

Zur Regierungsbildung. General Pangalos hat seinen Freunden erklärt, er glaube, eine Majorität von 150 bis 200 Stimmen zu erhalten. Sollte das Kabinett in der Minderheit bleiben, so werde er nicht zögern, zur Auflösung des Parlaments zu schreiten. Er wird außerdem Schritte unternehmen, um zu veranlassen, daß eine Reihe Antivenezelisten seinem Kabinett beitreten und die verfassungsgebende Körperschaft wieder einberufen.

### Rußland.

Teilweise Aufhebung des Sowjet-außenhandelskommisariats? Aus Riga wird der Information gemeldet, daß nach den letzten Nachrichten aus Moskau die Sowjetregierung die Absicht habe, das Außenhandelskommisariat teilweise aufzuheben. Es sollen dem privaten Handel zur Ausfuhr in das Ausland verschiedene Produkte der russischen Industrie freigegeben werden.

## Liebeszauber.

Roman von Oswald Bergener.

(Nochdruck verboten.)

Der Vater streckte dem Töchterchen sanft über die weichen, runden, braunrofigen Wangen. Als sie hinaus war, hörte er oben an der Treppe noch ein merklich stärkeres, halblautes Auflachen. Das verlor sich in der Stille wie der leise Jubelton eines fliehenden Waldvogels. Der Vater horchte ihm mit einem flüchtigen, liebevollen Schelten nach.

Wenn sie nicht den Jellbach hinauswänderten — mit was geschah wie auf eine heimliche Verabredung in dieser angeroderten, wundervollen, jungen Vergilommertage — so liegen sie vom malerischen Jellfeldertal die breite, zinnenbewehrte der Brauner Höhe hinauf, zur Windmühl- ober am dem Berge.

Am nächsten Frühmorgen schlenderten zwei Einsamdienen Weg aufwärts, mit Mähdern und Taschen. Weilschimmerten die grüne Wälder und der weiße Strohhut.

Es blieben sie stehen. Sicher, sie besprachen etwas Geheimnis. Das Herz war ihnen hochgespannt. Das Auge blitzte glänzend hinter leicht sich öffnenden Vorhängen einer Gestalt nicht geachteten Märchenzeit.

Sie entfernten sich die Höhe hinauf in Sommerzittern; unentdeckter Wiefenduft ging mit ihnen, Schmetterlinge gaukelten vor ihrem Weg und Hummeln und Bienen spielten ihnen keine Streichmusik auf. Der Schimmer am Windmühlendamm nahme sie auf und entzog sie neuerlich nachschauenden Blicken und dem bösen Hornesblitz des weismütigen Oberleutnants Georg Waldhausen, der von seiner fernen Waldfränkerei Felsenburg her gleichfalls den schimmernden Sonnenhöhen der Schullweisse entgegenstrebte.

Etwas lieblich Platterndes und Rauschendes huschte an der halbdunklen Treppenhändlung im oberen Fluß des Dogentenhauses um die Ecke, als Wolfram Brodenschmid am diesem selben Nachmittage mit mächtig klopfendem Herzen hinaufflog. An der obersten Geländersäule blieb

## China.

China bittet um die Vermittlung Amerikas. Nach einer Meldung aus Washington hat der chinesische Gesandte dem Staatssekretär eine Note überreicht, in der die amerikanische Regierung ersucht wird, Maßnahmen zu treffen zur Regelung der zwischen China und den verschiedenen Großmächten bestehenden Meinungsverschiedenheiten.

Maßnahmen gegen die bolschewistische Propaganda. Aus Tientsin wird gemeldet, daß dort die schärfsten Maßnahmen gegen die bolschewistische Propaganda ergriffen worden sind. General Ringtung hat in den früheren deutschen und russischen Niederlassungen über hundert Verhaftungen vornehmen lassen. Unter den Verhafteten befinden sich fünf Personen, die mit dem russischen Militär in Beziehung standen.

## Aus aller Welt.

### Räumung in Krefeld.

Krefeld, den 1. Juli 1925. Nach bereits erfolgter Freigabe der Homburger Brücke wird nun auch morgen vormittag um 5 Uhr die Brücke zwischen Rheinhafen und Hofsfeld-Deisburg von den Besatzungstruppen freigegeben werden.

### Todesstrafe im Mosauer Prozeß beantragt.

Moskau, den 1. Juli 1925. Staatsanwalt Knylenko begann heute seine Anklagerede mit dem Hinweis auf die weltpolitische Lage, auf die Verfolgung der Kommunisten und auf die Bestrebungen des Faschismus. Er schilderte den verbrecherischen Zweck der faschistischen Expedition nach Rußland, definierte die „Schuld“ der einzelnen Angeklagten und schloß seine dreistündigen Ausführungen mit der Forderung der Todesstrafe als einziger Sühne für die drei deutschen Angeklagten, Kindermann, Wolsch und Dettmar.

Blutiger Zusammenstoß in Dortmund. Bei einem gelegentlich der Gründung einer Ortsgruppe des Stahlhelmbundes veranstalteten Fackelzug des „Stahlhelm“ wurde dieser von Kommunisten und Reichsbannerleuten beschimpft. Ein zweiter Zug des Bismarckbundes wurde ebenfalls angegriffen. Einige Mitglieder wurden durch Messerstiche schwer verletzt, auch ein berittener Polizeibeamter, der die Menge zurückdrängen wollte, wurde durch einen Steinwurf an der Stirn so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Beim Friseurier verbrannt. Im großen Hause der Vereinigten städtischen Theater in Dortmund brach durch Benzinanzündung ein Brand aus, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Eine Friseurin hatte zum Perückenwaschen eine größere Menge Benzin beschafft. Vermutlich bildete sich durch das Reiben der benzingetränkten Perücken Elektrizität, die die Entzündung hervorrief. Zwei Friseurinnen wurden getötet, eine leicht und eine andere schwer verletzt. Die Nachstube und die Kassenräume sind vollständig ausgebrannt. In beiden Theatern sollen die Vorstellungen für zwei Tage aus.

Ein Stockholmer Theater abgebrannt. In Stockholm entstand aus noch unbekannter Ursache Feuer im Sversta-Theater. Um 5 Uhr hatte sich das Feuer auf alle Teile des Theatergebäudes verbreitet, so daß eine Rettung nicht mehr zu denken war. Die ganze Stockholmer Feuerwehr befindet sich an der Brandstätte. Nach einem noch unbestätigten Gerücht soll, wie „Sversta Dagbladet“ meldet, Brandstiftung vorliegen.

Ueberschwemmungskatastrophe in Galizien. Die neuen heftigen Regengüsse, die in den letzten Tagen im polnischen Karpathengebiet niedergingen, haben in ganz Galizien große Ueberschwemmungen hervorgerufen. Bei Mariampol riß der Sturm eine Brücke weg, auf der sich gerade fünf Soldaten und fünfzehn Schulkinder befanden, die alle ertrunken sind.

Schweres Zugunglück in Rußland. Aus Moskau wird gemeldet, daß der Expresszug Tschita-Moskau in der Nähe von Nowo Nikolajew entgleiste. Neun Personen wurden getötet und 377 verwundet.

Das Erdbeben in Kalifornien. Aus Los Angeles wird gemeldet, daß in Santa Barbara der Belagerungszustand verhängt worden ist, da Ausschreitungen und

Münderungen vorgekommen sind. Man bestätigt, daß über 300 Personen verletzt worden sind. Es wurde ein Ausschuß gebildet, der bereits über 500 000 Dollars zusammen hat, die zur ersten Hilfeleistung verwendet werden sollen. — Der Gesamtschaden des Erdbebens in Kalifornien bei Santa Barbara beträgt nach Schätzungen 15 Millionen Dollars. Drei weitere Erdstöße haben keinen neuen Schaden angerichtet. Eine militärische Hilfsaktion ist im Gange.

Der Badeort Santa Barbara zerstört. — Bisher 65 Tote. San Francisco, 29. Juni.

Ein Erd- und Seebeben richtete in Santa Barbara großen Schaden an. Zahlreiche Gebäude stürzten ein; es wurde auch ein beträchtlicher Verlust an Menschenleben befürchtet. Das Arlington- und Cabrillo-Hotel liegen in Trümmern. Durch das dem Erdbeben vorangehende Seebeben wurde die Stadt zum Teil überschwemmt. Die Verbindung mit Santa Barbara wurde durch das Erdbeben sofort gestört. Über dürftige Nachrichten fierten doch durch. Die meisten Gebäude an der Staatsstraße, der Hauptverkehrsstraße, wurden zerstört. Beim Zusammensturz des Arlington-Hotels wurden sechs Personen getötet.

## Lohnbewegungen und Streiks.

### Ein Lohnkonflikt in der Leipziger Metallindustrie.

Der Metallarbeiterverband Leipzig hat an den Verband der Metallindustriellen neue Lohnforderungen gestellt, die eine Erhöhung der Löhne um mehr als 20 Prozent bedeuten und überdies in den verschiedenen Altersklassen und Stellungen Veränderungen, die weitere bedeutende Lohnerhöhungen in den meisten Staffeln ergeben. Der Schlichtungsausschuß Leipzig konnte in seiner Sitzung am Freitag, dem 26. Juni, zu einem Schiedspruch über die Löhne nicht kommen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Wirtschaftslage in der Metallindustrie außerordentlich schwierig ist, und daß etwaigen Lohnerhöhungen außerordentlich schwerwiegende Bedenken entgegenstehen, da die Abgabemöglichkeit durch höhere Gettehungskosten immer mehr gefährdet wird. Gleichwohl erklärte sich der Verband der Metallindustriellen bereit, dem Wunsch der Gewerkschaft zu entsprechen und in unmittelbare Verhandlungen von Verband zu Verband einzutreten. Als Verhandlungstag nahm er Donnerstag, den 2. Juli in Aussicht. Wie wir hören, wird aber auf Veranlassung des Metallarbeiterverbandes in den Betrieben darüber abgestimmt, ob man schon vor Eintritt in diese Verhandlungen streiten will.

Ausperrung der badischen Bauarbeiter. Die Arbeitgeberorganisation des badischen Baugewerbes haben beschlossen, vom Mittwoch, den ersten Juli ab in ganz Baden sämtliche Bauarbeiter auszusperrn. Diese Aussperrung erstreckt sich auf Maurer, Handlanger, Tischler und Zimmerleute.

## Aus dem Parteileben.

Schiedsgericht der SPD. für Ostachsen. Vorgesestern trat in Dresden das vom Parteivorstand der SPD. eingesetzte Schiedsgericht für den Bezirk Ostachsen zusammen, um zu dem Ausschluß einer Anzahl von Abgeordneten der sozialdemokratischen gemäßigten Fraktionmehrheit Stellung zu nehmen. Das Gericht tagte wie in Leipzig unter dem Vorsitz Weist-Deisau. Die drei Delegierten radikaler Richtung lehnten den Vorkleidenden wegen Befangenheit ab und verließen das Gericht. Zu einem Urteil ist es infolgedessen nicht gekommen. Die radikalen Delegierten stehen auf dem Standpunkt, daß der Vorkleidende als Befangen anzusehen sei, weil er bereits in Leipzig ein Urteil in gleicher Angelegenheit gefällt habe.

Verwerfung des Ausschlusses Gustav Bauers aus der SPD. Gestern tagte im Reichstage, wie der Vorwärts meldet, das in Sachen Gustav Bauers eingesetzte Schiedsgericht. Es fällte einstimmig folgenden Urteil: Der durch Beschluß des erweiterten Bezirksvorstandes der SPD. Groß-Berlin beschlossene Ausschluß Bauers aus der Partei wird als ungerecht aufgehoben.

Der Akademiegelehrte folgte dem Schuler mit stiller Achseln und Stöhnen und lehnte endlich mit nachdenklich gekipptem Kopf zuhörnd in den astunden Mamentischen seines Sessels, wie Wolfram ihm antwortete: „Das was die Vergangenheit der eignen Sippe, erst raub verabschiedet, dann mit raschem, stillem Feuer erzählte.“

### Der Brodenschmied.

Nicht weit von dem Brunlohe lag eine alte Schmiede tief in der Schlucht der wilden Bode. Zwischen reichen Felsblöcken brauste das Felswasser vorbei. Dunkle Fichtenzwände engten es von beiden Seiten ein. Die Knappen von des Kaisers Jagdschloß Bodesfeld ließen ihre Hölzer hier beschlagen. Das war die Brodenschmiede.

Einsmal, als der Mond über den schwarzen Bergstammen stand und der Sturm die schwarzen und silbernen Wellen darüber jagte, schlug es hart und heftig an das Holztor. Als der junge Schmied, der nur mit einer alten Muhme darin hauste, öffnete, erblickte er eine blunzunge Maid von wunderlieblicher Schönheit und königlicher Anmut. Am Hügel hielt sie das vom Ritus schäumende, schweißbeude, silberfarbene Röß. Wie von ungefümter Furcht gejagt, drängte sie sich mit dem Röß in das Tor und in den Hof und bat ihn, mit wenigen fliegenden Worten um Versteck und Quartier.

Er aber schaute wie bestäubt in den Märchenglanz des Gesichtes, das Mondlicht floß vorüber und zauberte in ihre Augen das verwirrende Glänzen der Angst und des Vertrauens. Da nahm er ihr schweigend des Rößes Zügel aus der Hand und führte es in einen geheimen Versteck. Sie selbst aber geleitete er über die Schwelle seines ruhigen, bescheidenen Hauses in die schwarze Schmiedehöhle.

Und da sie nach dem ungesäglichen Mit auf geheimnisvoller Flucht plötzlich heftig in Frostzittern und trampfhafte Weinen versiel, entzündete er das Schmiedefeu unter der schwarzen Esse, bereitete ihr ein Lager in des Feuers Nähe, hieß sie, sich darauf niederlegen, und bedeckte sie mit seinem warmen Mantel. Darauf braute er in der Hlut der Holzstohlen auf dem Schmiedebert ein heißes Getränk aus rotem Wein und Waldfrütern und gab es ihr in seinem Becher zu trinken. (Fortsetzung folgt.)

er stehen und lauschte in die große Rätselkille des Hauses. Es rief nur aus irgendwelchen verborgenen Zimmertiefen ein Kanarienvogel mit verhaltenem Jubel.

Während legten sich von hinten zwei Hände mit weichen, warmen Fingern über seine Augen und schlossen sich fest. Ein Weibchen stand er regungslos im Devonbann und schaute ein kühles warmes Atmen hinter sich. Da griff er nach den Händen und suchte sie zu lösen.

Und plötzlich wandte er sich in der Umklammerung. Nur einen Augenblick blühten ihm die braunen Augen mit heimlichem, seltsamem Stolz an. Er wollte sie küssen — da entschlüpfte sie ihm, stolz davon und schüttete in eine überhöllerte Tür hinein.

Nach eine gute Weile stand er und wartete, daß das Licht wieder zu ihm käme.

Als es nicht kam, als das wilde Herzpochen sich in der unklaren Ruhe gemach besänftigte, begab er sich behetzt an die Tür des Arbeits- und Studienzimmers.

Der Dozent der Bergakademie, Geschichts- und Sagenforscher, hielt, mit übergeschlagenen Beinen im Korbfessel vor seinem Schreibtisch sitzend, Wolfram Brodenschmieds Gedichtblätter in seiner Hand und schaute durch die klänghenden Brillengläser forschend auf den jugendlichen Dichter, der beschelden vor ihm in den Klaffen und Schlummerrollen des anderen Rohrseffels saß.

Wovon plauderten sie? Es zog wie Sonnenschein über freien Waldberghöhen über sein junges, heiß gespanntes Herz. Er horchte in die Tiefen der Heimat und in die Tiefen alter Zeiten, aus denen ihm der eisendärthge Schoggräber seltene Dinge erzählte, die er mit liebevollem Nähen erforscht hatte und die er nicht jedem preisgab, nur gerade diesem sonnenbräunten, frischen, blühendglänzenden Heimatstürmer, der sich selbst noch nicht kennend, das Herz voll Poesie und Tiefinn, voll Begeisterung und hohem Flug trug.

Und Dinge, die er, Wolfram, selbst noch niemals ausgesprochen, vielleicht kaum einmal gedacht hatte, klangen hier im heißen Orange aus dunkler Seelenkiese, wie uralt volles Bergvöll auf Beitem und Sproßeln, mit Ruhen und Grubentlichtern aus verborgenen Schächten heraufsteigt.

# Gasthof zum Hirsch.

Heute Donnerstag, den 2. Juli

## Schlacht - Fest

Hierzu laden freundlichst ein

Robert Lehnert u. Frau.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

### Karl Woermann Lebenserinnerungen eines Achtzigjährigen

Mit 20 Tafeln nach Gemälden und Zeichnungen  
2 Bände in Leinen gebunden 16 Reichsmark

Diese „Lebenserinnerungen“ sind zugleich ein Spiegelbild des deutschen Kulturlebens der letzten 50 Jahre, in denen der Verfasser mit den führenden Geistes in Wissenschaft, Kunst und Literatur, aber auch in Industrie, Handel und Schifffahrt in naher Berührung gestanden hat.

In Bezugs durch jede Buchhandlung



Gutes Einweichen ist halbes Waschen! Das vorherige Einweichen lockert Schmutz und Flecke und erleichtert die nachfolgende Reinigung der Wäsche außerordentlich. Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das gegebene Einweichmittel. Henko ist vollkommen unschädlich, ohne Chlor und schädliche Bestandteile.

# Der Sternsteinhof

Roman von Ludwig Anjengrubner.

89 Als nun die neue Bäuerin an der Seite ihres Mannes die Gaststube betrat, besand sie sich den beiden Alten gegenüber. Sie trat auf ihren nunmehrigen Schwiegervater zu. Mit leuchtenden Augen, in denen etwas schallhafte Bosheit lauerte, und mit einem freundlichen Lächeln, von dem er wohl fühlte, es gelte nicht ihm, sondern poche auf das Unbestreitbare ihrer Schönheit, bot sie ihm die Hand. Da er sie nicht ergriff, sah sie nach einer Weile leise: „No, bin ich halt doch da.“

„Was ist das?“  
„Du hast mir die betne verweigert.“  
„Bist auch nit blind.“  
„Vor'n Leuten, allen!“  
„No?“  
„Das is a Grobheit.“  
„Ich bin halt nit fein.“

Er wollte an ihr vorüber, sie aber verstellte ihm den Weg. „Rein' Schritt!“ rief sie. „Du hörst an, was ich dir s'agen hab? Meinst, weil du's bist, ich kieh' mich da im Hans wie der Niemand behandeln? Da irrst dich g'waltig. Mich kein' erst jennen. Weist mir heut' in der Stube vom Altar der Gedanken kommen is, da sich ja endlich doch all's wie recht und g'hörig g'schid' hätt', wär' a Unsin, weg'n im Frühern einander was nach'tragen, so hab' ich dir mein Hand dar'geicht, nit um dein' Freundschaft zu erbeteln, sondern im guten Glauben, auch dir würd' daselbe so g'hilflich wie vernünftige Abseh'n einleuchten.“

„Stell' du zwel' Fall' auf und leg' in jede ein' er'rat'en Speck, ich geh' dir in keine.“  
„Dah' ich dich fangen wollt', das bist' dir nit ein. Mir war nur ums geg'seitig gute Drauskommen. Gähst du mit mein' Nippel, gäh' ich dir auch 'n dein'. Gätt'it du mit mir a Einseh'n, werd' ich auch ein's mit dir hab'n. Du aber willst's anders und so kann dir's auch werd'n! Du sollst nit umsonst die Gedanken in mir auf'regelt hab'n, wie mir Eindh' und Schand', jed's Unterrieden und Berstell'n, all's was mich d'vie'nthalb Jahr' her g'peinigt, hat, er'spart g'blieben wär', hätt'it du dich feinerzeit nit in gleich' herzloser, wie un' d'ger Weis' tawider'legt und damat schon zugeb'n, was d' heut' nit verhindern konnt'it! Du sollst mich nit umsonst erinneret haben an die Stund', wo ich mehr tot wie lebendig die Stieg'n da herunter'schlichen bin und zu unserm Herrgott gebett' hab', er möcht' mich'n Tag erleb'n lassen, wo ich dir dein' erbarmlose Hochfahrt heimzueh'n könnt'. Der'selb' Tag is hirt da und ich will dir weisen, dah' er da is!“

„Der'ne jah' si' mit zusammengekniffenen Augen und breit'gezogenem Munde an. „Was willst' mer denn weisen! Du?“  
„Was ich dir wei'? Dein' Ausnahm'-Ausnahm' as'm Hof da, d's werd' ich dir vertun.“  
„Du unterstünd'it dich —?“

„Dein' weitere Wort' spar'! Vergib' nit, wen' d' vor dir hab'. Ich brauch' mir von dir nit jagen g'lassen!“ Damit lehrte im Helene den Rücken zu und Schritt voran nach der Stube zurück, während der alte Sternsteinhofer mit geballten Fäusten, die eingezoenen Arme vor Wut schüttelnd, hinterdrein hapschte.

Der große Aerger tat weder seiner Schluß, noch seiner Tranklebe Abbruch, sondern schien beide nur zu vermehren, denn ihm schmeckte kein kleiner Dissen und wündete kein mähtiger Schlad, so dah' er, als die Gäste aufbrachen, mit kläglich Stimme erklärte, dah' ihn „nun schon d' Fäß' ver'tehen und d' Augen nit mehr taugen wöllten“; die Schließ'erung seines Zustandes ließ man der Wahrheit gemäh, un'angefochten aber die Rechtfertigung desselben durch sein Alter wies man spöttlich zurück und einige Runderbejahrte meinten: heut' wären sie just so alt wie er, oder er so jung wie sie.

Er erbat sich das Geleite Räslermarkts und der Range mäh'te sich denn auch getreulich, seinem Schützlinge, geweihten Weges, über den Hof zu helfen; es gelang ihm allen Keinen Fährlichkeiten auszuweichen und wenn es bei größeren merk'würdigerweise fehl'schlug, so bestand er sie einträchtig mit dem Freunde. Er taunte mit ihm gegen ein halboffenstehendes Scheunentor und als dieses durch den Anprall ganz an'stieg, so fährten beide in tammelader Hast dahinterher, soweit es sich in den Angeln drehte, ein paar Schritte weiter fielen sie Arm im Arm über einen umgestürzten, ausgemusterten Brunnenrog; von diesem einen „Verlauf' und andern, Fall'“ abgesehen, erreichten sie glücklich das Ziel und da lallte an der Schwelle der Räslermarkt: „Was bist' du — du aber in dein' alt'n Täg'n — für — für a leichtsinniger Ron — gält's — kömmt' mer dich heut' wieder — hirt' — hirt' im Wag'ng'stechtel hab'...“

Der alte Sternsteinhofer rief AS von seinem Begleiter los und verfehle ihm eins in die Rippen, dah' der lo: auf'schrie. Aber trotz seiner Erbitterung vergah' der Räslermarkt nicht, dah' ihm doch noch obliege, den Alten unter Dach zu bringen und so kass'te er ihn denn neuerdings an, freilich etwas frätziger als just noitat und unter Gefasche und Gepolter ging es die Treppe hinan, unter Getrache und Geber'e zur Kammertüre hinein.

(Fortsetzung folgt)



## ALLE NERVEN gebrauchen zur Gesunderhaltung die richtige Nahrung

Ausschneiden - Aufbewahren

Ausschneiden - Aufbewahren

aber wie wenige Menschen denken daran und wieviel Hunderttausende leiden unter der Erschöpfung ihrer Nerven, ohne zu wissen, daß ihre Leiden diesen Ursprung haben.

Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, dumpfer Druck im Gehirn, Verstimnungen oder Angstzustände, Reizbarkeit, Zerstretheit, leichte Erregbarkeit, Abnahme der Energie, nervöser Husten, Zittern der Glieder, Gedankenschwäche, Müdigkeit, Schwindel, Ermattungsgefühle, Ueberempfindlichkeit gegen Geräusche, leichte Schreckhaftigkeit, schwere Träume, Ohrensausen, Unsicherheit beim Sprechen, Schlafsucht, Lach- und Weinkrämpfe, Melancholie und Hypochondrie.

Das sind die ersten Anzeichen eines beginnenden nervösen Zusammenbruches, dem der körperliche meist bald zu folgen pflegt.

Maß das aber so sein? — Nein! Aber Sie müssen Ihre Nerven richtig ernähren.

Das wissenschaftlich erprobte Nervennährmittel  
„NERVANOL“

wird auch Ihre Rettung sein. Machen Sie einen Versuch damit.

**Eine Million - 1000000 Gratis-**  
proben werden ganz kostenlos und franko versandt.

**Zögern Sie aber nicht!** Bei Nervenzuständen ist oft ein verlorener Tag unwiederbringlich!

und verlangen Sie als Leser dieses Blattes Vernehmungs- und Besuchs-kostenlos

von **Dr. med. S. Campe S. m. b. H., Magdeburg.**

Wenn Magen- oder Gallenleidenleiden oben obigen Erschöpfungszustand bestehen, ist dieses besonders angezeigt.

- Schokoladen**
- Pralinen**
- Pralinen 1/4 Pfd. 25
- „ 1/2 „ 45
- Kokosfloeken bunt 1/4 20
- do. m. Schokol. 25
- Likör-Genuß-Bohn. 35
- Pfeffermünz-Bruch 20
- Wolk-Schokolade 1 Pfd. 1.—
- Eis-Creme Tafel 30
- Kakao lose, garant. rein 1 Pfd. 60
- Kakao 1/4 u. 1/2 Paket Pfd. 80
- Tell-Kakao 1/4 Pfd. 25
- Sarotti-Kakao 40
- K a f f e e**
- 1/4 Pfd. 95, 1, 10 1, 20

**Hermann Krüger.**  
Continental-  
**Strassenkarte**  
für Rad- und Kraftfahrer.  
Preis 75 Pfg.  
Buchhandlung  
**Hermann Rühle.**

**Schleiferei**  
m. Kraftbetrieb empfiehlt sich zum Schleifen von  
Kastmessen, Scheeren usw.  
Annahmestelle:  
**Herm. Rüdgel.**

Zwei solide Herren finden  
**Schlafstelle**  
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des. Bl.

**Sägen**  
werden geschärft.  
Langebrühd  
Nabeberger Straße 8.

**Jeden Freitag  
Schlachtfest!**  
Früh von 8—11 Uhr Wellfleisch und Semmelwürste.  
Von 11 Uhr ab  
**H. Bratwurst.**  
R. Schubert, Hermsdorf.

## Das Torzum Osten

ist eine große Tageszeitung!  
Das erfolgreichste Anzeigenblatt  
Obereschlesiens ist der bald 100 Jahre erscheinende, weitverbreitetste

## Oberschlesische Wanderer

Kein Oberschlesier im Reich  
verabkümmt sein Heimatblatt beim Postamte  
oder direkt beim Verlag in Gleiwitz zu bestellen.

Kaufmännische u. gewerbliche  
**Drucksachen jed. Art**  
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
**Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla**

**Kolli-Anhänger** liefert schnell u. sauber  
Buchdruckerei H. Rühle.

